

2.1.5 Transkriptionen ausgewählter Briefe Johann Gustav Droysens, alphabetisch geordnet nach Briefempfängern

an **Bürkner, Hugo**

o. D., o. O. [25.05.1855, Jena]¹

[v] Lieber Bürkner

Um meine Antwort und Zusendung nicht länger zu verzögern schreibe ich vom Bett aus, an das mich Unwohlsein fesselt. Ich hatte Eduards Sache² nicht vergessen, aber bei dem Versuch nach seinem Wunsch einiges zu seinem Entwurf beizutragen[,] habe ich empfunden wie schwer dergleichen ohne persönliche Besprechung, ja wie unmöglich es ist, wenn man nicht äußerst weitläufig werden will. Ich habe dem Katalog einig[e] Berichtigung[en] beigefügt, hier und da auch mit [... ...] Nachweis, fürchte aber doch, daß das Aufgeschriebene wenig nützen wird. Grüße ihn herzlich von mir.

Allerdings habe ich in Berlin über die Verlagsangelegenheit³ gesprochen, mit Veit⁴ und anderen[,] aber wenig tröstliches erfahren. Es war nicht möglich den Buchhändlern diese Art Geschäft plausibel zu machen. Sie waren der Meinung[,] daß dieß eine Art Geschäft sei das mit den Ihrigen nur eine zufällige Aehnlichkeit

- 1 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 96; weißes Papier. Im folgenden steht [v] zur Bezeichnung der Vorderseite und [r] zur Bezeichnung der Rückseite des Blattes. Die Transkriptionen geben den Zeilenumbruch der Originale wieder.
- 2 Eduard Bendemann hatte von König Johann von Sachsen den Auftrag erhalten drei aneinander grenzende Räume des Dresdner Residenzschlosses mit Wandgemälden auszugestalten. Von 1839–1845 entstand der Bilderzyklus des Thronsaales, der die mittelalterliche Welt zum Gegenstand hatte. Von 1847–1854 arbeitete Bendemann an den die antike Welt thematisierenden Wandmalereien für den Ball- und Konzertsaal. Die Entwürfe für das Turmzimmer kamen nicht mehr zu Ausführung. Das Bildprogramm des Ball- und Konzertsaaes war eines der Themen über die sich Bendemann und Droysen brieflich austauschten. Leider hat Rudolf Hübner genau diese Passagen gekürzt (vgl. BW I, 365–368, der BW enthält einen Brief Bendemanns an Droysen und fünf Briefe Droysens an Bendemann).
- 3 Möglicher Weise bezieht sich diese Bemerkung auf die dann letztendlich 1857/58 erfolgte Publikation der „Wandgemälde im Ball- und Concert-Saal des Königlichen Schlosses zu Dresden. Erfunden und ausgeführt von E. Bendemann. In 1/16. der natürl. Größe radirt von Hugo Bürkner.“ (vgl. unten Anm. 15).
- 4 Moritz Veit, Droysens Berliner Verleger.

hat. Das ist ganz richtig; es müßte passend sich
eigens auf diesen neuen Zweig wenden; wie, das
steht mir ganz deutlich vor; aber damit ist der Sache
wenig genützt.

Mit rechter Freude denke ich an meinen Dresdner
Aufenthalt zurück und dir und auch allen danke ich für
die schönen Tage, die ich mit euch verlebte.⁵ Namentlich
auch an Eduard Bendemann sage einen herzlichen
Gruß. Lebewohl

Droysen

[r] den 25ten Mai 55⁶

Droysen durfte nicht weiter schreiben
liebe Marianne, denn er hat eben
Schröpfköpfe bekommen, weil sich wieder
der alte Schmerz im Leibe zeigte.

Ich glaube die Krankheit ist jetzt gehoben
und er wird wohl morgen wieder auf-
stehen dürfen; aber es thut mir jetzt
dies Unwohlsein besonders leid, da
wir Gustav erwarten und Droysen
mit ihm und Marie eine Pfingsttour
machen wollte, daraus kann nun
natürlich Nichts werden.

Marie spricht mich oft und wil[!] erzählen
von dem Aufenthalt bei euch und von
deinen Kindern. In Berlin war sie recht
unwohl, jetzt geht es ihr wieder besser,
aber sie hat eine Kräutercour gebraucht[,]
die sie recht matt gemacht hat,

[v] damit entschuldigt sei, daß sie dir
von hieraus noch nicht schrieb. Jetzt
muß sie ihre feine Wäsche gletten,

5 Droysen hatte die Zeit vom 18. März bis zum 1. April 1855 mit seiner Familie in Dresden verbracht. Vgl. das in Auszügen von Rudolf Hübner überlieferte Tagebuch seiner Mutter Marie Hübner, geb. Droysen (ThULB, Nl. Droysen, Nr. 7, Faszikel 5) und den Brief Droysens an Bendemann vom 13.07.1855 (BW II, 334f.).

6 Es folgt ein Brief von Emma Droysen (Droysens zweiter Ehefrau) an Marianne Bürkner.

sonst würde sie ein paar Worte mit-
schreiben.

Leb wohl liebe Marianne, Marie
wird dir im nächsten Brief ausführlich
schreiben.

Deine Emma Droysen

27.12.1856, Jena⁷

[v] Lieber Bürkner.

Habe den besten Dank für dein schönes
Weihnachtsgeschenk.⁸ Das Bild scheint mir
ganz vortrefflich zu sein, es hat mir das
größte Vergnügen gemacht es mit der Photo-
graphie im Einzelnen genau zu vergleichen.⁹
Ich habe ein Exemplar dem hiesigen Buch- und
Verlagshändler Deistung¹⁰ gegeben, der sich
an dich wenden wird, um sich mit dir zu
arrangieren. Er hatte den Wunsch die Platte
käuflich an sich zu bringen, war aber noch
nicht entschieden, ob es nicht besser sei eine
bestimmte Zahl von Exemplaren von dir zu
kaufen. Ich glaube es ist gut, wenn du ihm
den Kauf der Platte erleichterst. Er ist
ein noch junger aber recht tüchtiger Buch-
händler, von nicht besonders großen Mitteln

7 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 97; hellblaues Papier.

8 Gemeint ist der Stahl- oder Kupferstich, den Bürkner nach Bendemanns Porträtzeichnung von Droysen angefertigt hat (vgl. „Verzeichnis der Bildnisse Johann Gustav Droysens“, in: Blanke, S. 188–195, hier S. 190 Nr. 07; abgedruckt z. B. in Hackel, Frontispiz). Der Stich ist auf den 18.12.1856 datiert. Die vorausgehende Zeichnung Bendemanns entstand bei dem oben erwähnten Besuch Droysens in Dresden (vgl. Anm. 5) am 31.03.1855. Droysen erwähnt sie in seinem Brief an Bendemann vom 13.07.1855 (BW II, 335). Sie befindet sich heute im Kupferstichkabinett SMB PK (Abbildung in: Sigrid Achenbach: Eduard Bendemann (1811–1889). Die Werke in den Staatlichen Museen zu Berlin und im Mendelssohn-Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Berlin 2007, S. 43, Z 11).

9 Wahrscheinlich meint Droysen eine von Bendemanns Zeichnung angefertigte Photographie oder die mittels dieser Photographie angefertigte Photogravure. Diese Photogravure ist im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin (Amt für Bildung und Kultur Museen und Archiv, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin) überliefert. Sie gelangte als Geschenk von Droysens Enkelin Zoe Droysen in den Besitz des damaligen Heimatarchivs von Berlin-Schöneberg.

10 Otto Deistung, in Jena ansässiger Verleger.

aber im Vorwärtskommen.

Ich denke eine weitere Unterschrift als mein Namen schenken wir uns; ich habe nicht eben ein besonderes Motto[,] und ein schönes dictum hingeschrieben ist langweilig. Willst du meine Namensunterschrift facsimiliren, so wie die vom Ende dieses Briefes. Wie wird es denn mit den gebrillten [?] Bildern?

[r] Seid Ihr hier mit den Stichen nach Eduards Fries¹¹ irgend weiter gekommen? Es ist wirklich zu beklagen daß diese Sache so in das Stocken gerathen ist, ich gäbe viel darum[,] wenn ich sie wieder in Fluß bringen könnte.

An deine Frau sage meinen herzlichen Gruß.

V[...] Nachrichten aus und über Berlin sind nicht beruhigend; ich fürchte ein langes und elendes Leiden.

Nochmals sehr herzlichen Dank.

Dein

JohGustDroysen.

13.02.1857, Jena¹²

[v] Lieber Bürkner

Habe herzlichen Dank für deine Sendung, die uns alle außerordentlich erfreut hat.

Das reizende Bildchen „vom kleinen Lieben“ wie mein kleiner Hans es betitelt hat, verfehlte nicht in jedem von uns die herzlichst[e] Heiterkeit zu erwecken. Die Großmutter¹³ ist außerordentlich ähnlich, aber ich leugne nicht[,] daß mir zu viel

11 Gemeint sind die Stiche nach Bendemanns Wandgemälden für den Ball- und Konzertsaal des Dresdner Residenzschlusses.

12 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 98; blaues Papier.

13 Wahrscheinlich handelt es sich um das von Bürkner angefertigte Porträt Rebecca Friedländers (1775–ca. 1856/57), das im Hallenser Droysen Nachlass überliefert ist (ULB Halle, Familien-nachlass Droysen Yi 32 IV 1a) und das Januar 1857 datiert ist.

2.1.5 Transkriptionen ausgewählter Briefe

von der Trübheit der besten Jahre darin steht;
ein Urtheil, dem die Meinigen hier keines-
weges beistimmten.

Daß Deistung abgeschrieben, überraschte mich,
da er mir noch in den letzten Tagen sagte,
er stehe mit dir in Unterhandlung. Ich
will wünschen, daß Veit¹⁴ die Proposition an-
nimmt, da es mir persönlich leid ist, daß sich
dir die Sache nicht einfach und bequem ab-
wickelt.

Zu dem endlich gefaßten Beschluß Eures Kunst-
vereins¹⁵ meinen herzlichsten Glückwunsch.
Schon darum, daß du mit deiner sachgemäßen
Ansicht gegen allerlei Vorurtheil[,] Ränke und Arm-
seeligkeit durchgedrungen; dann aber auch und
besonders, weil es mir die erfreulichste
Wendung für Eduards doch köstliche [?] Compo-
sition [?] zu sein scheint. Ich zweifle keinen

[r] Augenblick[,] daß sie[,] einmal zu gemächlicher [?]
Beschauung zugänglich[,] den gewünschten Beifall finden
wird. Ich werde, wie natürlich die gewünschte
Erklärung dazu sehr gern schreiben. Nur müßte es
so sein, daß die Forderung mir nicht gar zu rasch
und dringend über den Hals kommt. Denn so ganz bin ich
doch nicht Herr meiner Zeit. Auch könnte es sein, daß
ich über Einzelnes noch erst Eduard B. sprechen müßte.
Ihm selbst wird sicherlich dieser Verlauf genehm sein.
Noch eins. Die Illustrierte Zeitung in Leipzig hat
angefangen die derzeitigen deutschen Historiker
zu besprechen und abzubilden, und mir ist mitgetheilt[,]
daß auch ich schleunigst an die Reihe käme.¹⁶ Ich

14 Es geht wahrscheinlich um den Erwerb der Rechte für das von Bürkner 1856 angefertigte
Porträt Droysens. Vgl. dazu ferner Anm. 8 u. Anm. 34.

15 Die Publikation „Die Wandgemälde im Ball- und Concert-Saal des Königlichen Schlosses zu
Dresden. Erfunden und ausgeführt von E. Bendemann. In 1/16. der natürl. Größe radirt von
Hugo Bürkner. Mit erklärendem Text von Joh. Gust. Droysen.“ erschien letztendlich Ende 1857
oder Anfang 1858 als Jahresgabe des Sächsischen Kunstvereins.

16 Der Artikel über Droysen erschien erst 1859. Unter der Rubrik „Deutsche Geschichtsschreiber“
wurde Droysen an 14. Stelle porträtiert ([Leipziger] Illustrierte Zeitung, Bd. 33, Nr. 845 v.

wüßte nicht was sich die Redaction für ein Bild
von mir schaffen könnte[,] wenn nicht ein ganz elendes
aus der Frankfurter Parlamentszeit; vielleicht
thust du deine milde Hand auf oder hast du
mit der Ill. Zeitung keine Beziehung?
An Marianne sage meinen herzlichsten Gruß;
auch an Bendemanns. Gott befohlen
Dein JohGustDroysen

24.05.1857, Jena¹⁷

[v] Lieber Bürkner
endlich kommt die Erklärung¹⁸ zu Eduards Bildern:
mein Abschreiber hat mich[,] da er krank war, zu
lange damit hingezogen. Ich habe ein paar Kleinig-
keiten geändert und ich denke Eduard wird zufrieden
sein, daß ich die Einzelheiten, die ihm zu viel Gewicht erhalten
zu haben schienen, modificirt habe. Ich wünsche[,] daß nun
meine Erklärung wirklich zum richtigen Verständniß
eures schönen Werkes beitragen möge. Ich bin sehr
gespannt auf die ganz fertigen neuen Blätter. Wenn es
sein könnte[,] so würde ich auf dem Alexanderblatt die
Inscription der Eckfigur oben „Philosophie“ streichen; denn
der Name ist wirklich unrichtig angewandt und neben
„Plato Aristoteles“ auf der anderen Seite ein Pleonasmus.¹⁹
Ich stelle dir [?] und auch natürlich ganz anheim in welcher
Form und ob mit meinem Namen etc. [Du] die Erklärung
drucken lassen willst. Eventuell schlage ich als Titel vor:

10.09.1859, S. 165f.). Bei dem anbei abgedruckten Porträt Droysens handelt es sich um einen Holzstich „Nach einer Photographie aus dem photographisch-chemischen Institut von Dr. J. [ulius Karl] Schnauß in Jena.“ (vgl. „Verzeichnis der Bildnisse Johann Gustav Droysens“, in: Blanke, S. 188–195, hier S. 191, Nr. 09). Da dieser Holzstich nicht signiert ist und nicht die feine Linienführung Bürkners aufweist, stammt er meines Erachtens nicht von diesem.

17 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 95; weißes Papier.

18 Vgl. oben Anm. 15.

19 Droysens Ausführungen beziehen sich auf Blatt XII. Dort ist auf dem Hauptbild die „Hochzeit Alexanders des Großen“ dargestellt und in der Lünette darüber das von Platon im „Symposion“ geschilderte Gastmahl. Im linken Zwickel darüber sitzen Platon und Aristoteles und im rechten Zwickel sitzt eine Frauengestalt, die Droysen in der den Bildern beigegebenen Erläuterung als Allegorie der „Forschung“ bezeichnet. Vgl. „Die Wandgemälde [...]“ wie Anm. 15, der vorangestellte Text Droysens ist unpaginiert.

2.1.5 Transkriptionen ausgewählter Briefe

E. Bendemann Wandgemälde im Ball & Concertsaal des köngl. Schlosses zu Dresden erklärt von Joh. Gust. Droysen.
Ich hätte außerordentlich gern außer dem Exemplar des Werkes, das du mir versprochen, noch ein zweites, wenn es zu kaufen wäre, da ich ein Geschenk in das Ausland zu machen habe, wozu sich diese Rarität ganz vortrefflich eignet.

Annas Rückkunft hat uns tausenderlei Nachricht von Dresden gebracht und sie erzählt gern von der schönen Zeit, die sie dort verlebt hat. Emma bringt Marie eben just nach Meiningen, und so hoffe ich[,] ein uns befreundeter Arzt sie [hier?] nicht Besorgniß erregend aber doch zum [... ...-] [...] Leides Mariens haben wird. Ernst ist noch immer nicht wieder hergestellt. Man hat abends Plage [Klage?]. Sage an Bendemanns und Hübners meinen besten Gruß und an Hübner[,] daß ich seines Besuchs harre. An Marianne meinen herzlichsten Gruß. In alter Treue

Dein Droys[en]

29.05.1857, Jena²⁰

[v] Lieber Hugo

Empfang[e] meinen herzlichen Dank für eure Aufforderung, eures Töchterchens²¹ Taufzeuge zu sein, das kleine Wesen soll mir wenss geht[,] um so viel Mühen ans Herz gewachsen sein als die fröhlich' Schaar von Geschwistern, in die es eingetreten [ist]. Ich wäre ohne weiteres in Person zur Taufe eingerückt, wenn mich nicht Annas Einsegnung und die Feier ihres ersten Abendmahls hier fesselte. Mit meinen Gedanken werde ich am 4. Juni theils bei euch theils bei dem Großvater²² sein. Ich freue mich[,]

20 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 99; weißes Papier.

21 Am 5.5.1857 wurde Bürkners dritte Tochter Emma geboren.

22 Droysens und Bürkners Schwiegergroßvater Benoni Friedländer (1773–1858) hatte am 4. Juni Geburtstag.

daß Julius²³ seinen Vorsatz ausführt in diesen Festtagen bei euch zu sein, so sehr er auch bei uns im Hause ersehnt wird; es ist lange her, daß er nicht ordentlich hier war. An Marianne sag meinen herzlich[en] Gruß; sie hat Anna mit ihrem Geschenk sehr erfreut, ihr Pathchen von 1842²⁴ her; – wie mir die Zeit von 1844 vor Augen steht, als sie den Sommer bei uns in Kiel war! erinnere sie daran damit sie meiner recht in Freundlichkeit gedenke.

Ich hoffe bald von dir weiter, in Sachen deiner Bendemannschen Radierungen gemahnt zu werden. In alter Treue dein

JohGustDroysen

[r]²⁵ Einen herzlichen Gruß, liebe Hann, will ich dir doch wenigstens mitschicken, um dir auch meinen besten Glückwunsch zu deinem dritten Töchterchen zu sagen. Wie allerliebste für Clärchen und Fanny so ein kleines Schwesterchen zu haben. Wie soll sie denn heißen? Nennt Ihr sie nach Marie Bendemann.²⁶ Ich habe sie in meinen Gedanken K[...] getauft, ich dachte mir das so sehr hübsch. – Von Anna darf ich dir vorläufig sicher Dank sagen, sie würde sicher gerne schon heute mitschreiben, doch in den Tagen vor der Einsegnung ist man nicht gerade in der Stimmung Briefe zu schreiben. Es kommt mir ganz unbegreiflich vor, daß sie nun wirklich auch erwachsen ist. Ich denke

23 Wahrscheinlich ist der Numismatiker Julius Friedländer, der der Bruder von Marianne Bürkners Mutter war, gemeint.

24 Droysens jüngste Tochter Anna wurde am 31.10.1842 in Kiel geboren. Ihre Taufpaten waren neben Marianne Bürkner, geb. Mendheim, Frau Prof. Julie Michaelis, geb. Jahn, Frau Prof. Marie Olshausen, geb. Michaelis und Herr Prof. Scherk [Heinrich Ferdinand (1789 o. 1798–1885); Prof. der Mathematik in Kiel]. Vgl. Notizzettel Droysens auf dem er die Taufpaten seiner vier Kinder aus erster Ehe notiert hat (ThULB, Nl. Droysen, Nr. 1, Faszikel 2).

25 Auf der Rückseite folgt ein Brief von Droysens ältester Tochter Marie an ihre Tante Marianne Bürkner, Hugo Bürkners Ehefrau.

26 Marie Bendemann (1841–1874), älteste Tochter von Eduard und Lida Bendemann, geb. Schadow.

2.1.5 Transkriptionen ausgewählter Briefe

immer ich träumte, und ich würde eingese-
gnet. Für heute adieu, beste Hann

[v] ich werde viel an euch den Vierten denken.
Grüße alle recht herzlich, und behalte lieb deine
Marie.

Ist denn Marie Bendemann in Dresden, dann werde
ich ihr nächstens einen Brief schicken.

09.12.1859, [Berlin,] Victoriastraße 9e²⁷

[v] Liebe Tante Hann²⁸
diese leere Seite will ich benutzen um dir einen
herzlichen Gruß zu senden. Es ist lange her[,] daß ich dir
nicht geschrieben, ich hoffe[,] du bist nicht böse drum, von Groß-
vater²⁹ höre ich ganz regelmäßig wie es euch geht, denn
er erzählt mir immer ganz ausführlich aus deinen Briefen.
Hoffentlich geht es wieder bestens bei euch, Du mußt ja
furchtbar zu thun haben, wenn die Kinder³⁰ nicht wohl
sind, und sie nicht ihre Stunden und Arbeiten haben. Unser
Hans³¹ hat seit Sonntag die Masern, doch so leicht[,] daß wir
uns nur darüber freuen können, ich will dem armen
Jungen nur wünschen[,] daß er zu Pfingsten wieder ganz
wohl ist, denn er ist jetzt schon unglücklich nicht die Ausstellungen
in den verschiedenen Läden sehen zu können. Anna und
ich mußten sehr fleißig sein, wir haben noch tüchtig zu nähen
ehe wir mit allen Sachen fertig sind. Gestern waren wir
bei Elise³², da die jetzt nicht zu uns darf, und da haben
wir heimliche Arbeiten gemacht. Adieu für heute und gute Besserung
deine Marie

27 Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. s. 100; blaues Papier.

28 Wahrscheinlich ein Kosenname. Brief von Droysens ältester Tochter Marie an ihre Tante
Marianne Bürkner, Hugo Bürkners Ehefrau.

29 Samuel Ferdinand Mendheim (1786–1860), Musikverleger in Berlin, Großvater mütterlicher-
seits von Marie Droysen.

30 Bürkners hatten mittlerweile vier Töchter und zwei Söhne.

31 Droysens Sohn aus zweiter Ehe, der nachmalige Historiker Hans Droysen (1851–1918).

32 Elise Friedländer, geb. Mendheim, Marianne Bürkners ältere Schwester.

[r] Lieber Bürkner

Ich freue mich, daß dir das Arrangement mit meinem Porträt³³ erwünscht kam. Ich glaube wohl[,] daß du einen besseren Preis bekommen hättest. Einhorn³⁴ schrieb in höchstem Maaß erfreut über sein Geschäft und entzückt von deiner Arbeit. Dein weiteres Projekt[,] die große Collection von Helden³⁵ usw. betreffend[,] habe ich folgendes was ich sagen könnte.

Was meiner unmittelbaren Betheiligung bei der Sache – Schreiben eines Textes – im Wege steht ist der Mangel an disponibler Zeit, und unter uns gesagt die geringe Befähigung die ich für diese Art von Darstellung in mir spüre. Ich möchte dir meinen Freund Rossman[,] Privatdocent in Jena[,] für diesen Gang vorschlagen, falls für ihn dabei ein Honorar abfällt, das der Sache und Arbeit angemessen [ist].

[...] die Liste betreffend: ich würde erst einmal mit den Freiheitskriegen anfangen. Später könnte sich das 18. Jahrhundert usw. anreihen. Das Bedenken

33 Vgl. hierzu Anm. 8, Anm. 14 u. Anm. 34.

34 Moritz Veit hat nach dem Tod seines Geschäftspartners Lehfeldt die Verlagsbuchhandlung Veit & Comp. 1859 an Theodor Einhorn verkauft, der sie daraufhin nach Leipzig verlegte. Im Nachlass im GStA gibt es einen Brief Einhorns an Droysen vom 28.11.1859 (GStA PK,VI. HA, Nl. J. G. Droysen; Nr. 83, Bl. 12). Eventuell bezieht sich Droysen auf diesen Brief.

35 Eventuell beziehen sich die folgenden Bemerkungen Droysens auf die Publikation *Zweihundert deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen* (hrsg. v. Ludwig Bechstein, Leipzig 1854) und deren Folgeauflagen. Zu diesem Werk hat Bürkner die Porträts (in Form von Holzstichen) beige-steuert, von Bechstein stammen die kurzen biographische Abrisse. 1857 erschien eine „zweite verbesserte Auflage“ unter dem Titel *Zweihundert Bildnisse und Lebensbeschreibungen berühmter deutscher Männer*. Zu vermuten ist, dass das Werk Gesprächsgegenstand zwischen Droysen und Bürkner gewesen ist. Vielleicht wollte Bürkner ein diesem analoges, aber etwas anders ausgerichtetes Werk (wie aus der Namensauflistung Droysens zu entnehmen ist) mit Droysens Hilfe initiieren. Dazu ist es aber nicht gekommen. Nachdem Ludwig Bechstein im Mai 1860 gestorben ist, erschienen die *Zweihundert Bildnisse* 1870 und 1880 in dritter und vierter Auflage. Ab der dritten Auflage wurde die alphabetische durch eine chronologische Anordnung der Porträts ersetzt. Die für diese Ausgaben neu hinzugekommenen biographischen Kurzporträts stammen von dem Leipziger Historiker Woldemar Bernhard Wenck (1819–1905). Von den von Droysen genannten Namen waren einige schon in der zweiten Auflage enthalten (z. B. Hofer, Schwarzenberg, Schill, Blücher, Gneisenau, Hardenberg, Fichte, Schön und Körner), einige der von Droysen genannten Personen haben dann Eingang in die dritte Auflage gefunden (Welcker, York, E. M. Arndt), andere hingegen blieben unberücksichtigt (wie z. B. Gagern, Wrede, Lützow). 1890 erschien dann noch eine von Karl Theodor Gaedertz hrsg. „fünfte verbesserte und vermehrte Auflage“ unter dem Titel *Dreihundert Bildnisse und Lebensbeschreibungen berühmter deutscher Männer*.

2.1.5 Transkriptionen ausgewählter Briefe

des Costumes erledigt sich, wenn man theils nicht bloß Militairs nimmt, theils die Uniformen nicht allzu [...]gern vorbringt [?].

Ich würde vorschlagen:

Erzherzog Karl. Hofer. Schwarzenberg.

(Metternich?) (Gentz?) Stadion.

Herzog v[on] Braunschweig. Graf Münster.

Gagern oder Welcker.

[v, innen] Wrede. Montgelas (?)

Kronprinz von Württemberg. Carl August von Weimar.

Prinz Louis Ferdinand. Schill. Blücher. Gneisenau

Bülow. York. Tauentzien. Scharnhorst. Die Königin

Stein. E. M. Arndt. Hardenberg. Fichte. Schön.

Wenn Lützow [?] und Körner [?] zusammen, dann auch den König und die Königin.

Ob die Schrift großen Erfolg haben wird, weiß ich nicht;

aber ein anders wäre vielleicht: [...] zu

[...] neusten diese [?] Geschichte anzukündigen. Dann

hatte man theils eine reichere Auswahl, theils ein

bestimmtes Fundament, und in der Weidmannschen Buchhandlung hier einen vielleicht empfehlenswerthen Verlag.

Da brauchte man keinen weiteren Text usw.

Erwäge diesen Vorschlag; auch ohne die Weidmannsche Buchhandlung scheint er mir genug raisonnable.

Bei uns im Hause geht es gut. Daß Hans die Masern hat, macht mir kleine Störung, aber es geht ihm dabei so gut als es kann.

Herzliche Grüße an Marianne. Dein D

an **Bürkner, Marianne**

o. D., o. O. [Dresden]³⁶

Sonnabend 8 Uhr

Liebe Marianne

herzlichen Dank für Eure freundliche
Einladung. Leider habe ich Herrn v[on]
Weber³⁷ gesagt, daß ich morgen einen
Besuch in Loschwitz bei seiner Gattin
machen würde, es des[half] ist nicht wohl anders
einzurichten als daß ich gegen 1 Uhr
dort bin, so daß es mir unmöglich sein
würde bei rechter Zeit zurück zu sein.
Ich komme vielleicht morgen Abend,
gewiß übermorgen bei euch vor[bei], ich hoffe
es nützlich war, damit Bürkner nicht
etwa sich krumm genirt.

Mit bestem Gruß

Droysen

³⁶ Handschriftenstandort: SLUB Dresden, Mscr. Dresd. App.521,16; blaues Papier.

³⁷ Karl von Weber (1806–1879), sächsischer Beamter, war seit 1849 Direktor des Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden.

an **Carl Alexander Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach**

05.04.1857, Jena³⁸

Allerdurchlauchtigster Großherzog
Gnädigster Fürst und Herr.

Eure Königliche Hoheit werden mir huldvoll gestatten Höchst [...] den so eben beendeten zweiten Theil meiner Geschichte der Preußischen Politik zu Füßen zu legen. Möge diese Fortsetzung der Arbeit der huldreichen Theilnahme nicht unwürdig sein[,] welche Eure Königliche Hoheit den Anfang derselben zugewendet hatten. der ich in tiefster Ehrerbietung und Treue verharre
Eurer Königlichen Hoheit

Jena 5 April 1857

unterthänigster treuehorsamer
JohGustDroysen

38 Handschriftenstandort: GSA 96/4337c.

an Christian VIII., König von Dänemark

10.11.1843, Kiel³⁹

Allerdurchlauchtigster König
Hochgebietender König und Herr.

E[urer] w[ohlgeborene] Majestät wollen geruhen mit dem anliegenden Buch⁴⁰ des Unterzeichneten tiefe Huldigungen gnädig entgegenzunehmen. Den Muth zu solcher Darbringung, von Höchstdero allseits belebende[r] und in bewunderte[r] eigener Kunde gegründete[r] Theilnahme für wissenschaftliche Forschung erweckt, adelt mir die Stellung, zu der E[urer] w[ohlgeborenen] Majestät Gnade mich berufen hat, zur theuren Pflicht.

Die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, und deren ein Theil in diesem Buche gelöst ist, liegt freilich fern ab von den Verhältnissen, welche die Gegenwart bewegen, doch nicht so, daß sie deren Interessen nicht in einem wichtigsten und schwierigsten Punkte berührten. Es galt die Geschichte der Jahrhunderte zu entwirren, in deren Schoß das Christenthum geboren ist, es galt die Entwicklungen nachzuweisen, in denen die geschichtliche Möglichkeit desselben gegründet wurde, es galt in der „Erziehung auf Christus“ den Schlüssel für die Geschichte des Alterhums zu finden, die mehr bewundert als verstanden zu werden pflegt.

Möchte auch in dem hier Geleisteten E[urer] w[ohlgeborenen] Majestät Huld und Einsicht mich des hohen
Lehramtes
würdig erkennen, dem meine Kräfte zu widmen ich mich glücklich schätze.

Der ich in tiefster Ergebenheit verharre

E[urer] w[ohlgeborenen] Majestät

Kiel[,] den 10[.] Nov. 1843

treu gehorsamster
Joh Gust Droysen
Professor an der Universität zu Kiel“

³⁹ Handschriftenstandort: SHLB, Ca-Droysen, J. G.

⁴⁰ Es handelt sich um den zweiten Band der *Geschichte des Hellenismus*, der 1843 erschienen ist.

an **Hübner, Julius**

20.06.1846, Kiel⁴¹

Lieber Julius

Auch einmal von meiner Hand ein Brief! Ich hatte gehofft in [!] Ostern selbst nach Dresden kommen zu können[,] aber nicht einmal Eduards vielverheißende Einladung konnte mich losmachen. So sehr ich Verlangen hatte Euch alle einmal wieder zu sehen. Der Anlaß, daß ich heut schreibe, ist eine Belästigung für Euer trefflich [...] Denn Mad. Simon reist mit ihrer Tochter der Gräfin Moltke und deren Tochter nach Dresden und nach einigem Aufenthalt weiter und sie [...] wünschen lebhaft eine Veranlassung und Gelegenheit in [...] und künstlerisches Haus zu kommen. Die nahe Befreundung Mariens mit der Mad. Simon und deren anderen Tochter, der Prof. Christiansen, mag mich entschuldigen, wenn ich diese Freunde Euch zu weise; [...] aber gefallen sie Euch. Ich meines armen Theiles sitze nun hier bald zwei Monate mit meinem Gustav allein ohne Marie und die Kinder, es ist in reichlichem Maaße langweilig die lieben kleinen Häuslichkeiten zu entbehren, obschon es sein Gutes hat sich nicht zu tief in die Gewohnheit des Behagens hinein zu leben. Freilich jetzt ein Jahr lang ist es mir durch Mariens unablässiges [...] gestört [...] ich habe sie in Berlin gelassen in der Hoffnung die Ruhe dort und die altheimische Luft werde ihr wohltun. Italien freilich würde besser gestärkt haben, nur ist dergehen für uns unerreichbar.

Ich meine Graf v. Baudissin hat Dir bei seinem letzten Besuch in Dresden erzählt, weil groß [...] zu historischen Bildern hier im Gange sind, [...] will [...] zwei [...] mit Ausstellungen schmücken, die [...] Dein Droysen

⁴¹ Handschriftenstandort: GStA PK,VI. HA, Nl. J. G. Droysen, Nr. 108. Der Zeilenumbruch der Transkription entspricht nicht dem Original.

an **Ribbeck, August Ferdinand**

13.04.1840, [Berlin]⁴²

Hochgeehrter Herr Director

Den herzlichsten Dank sage ich Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten wir werden zur Zeit bereit sein in Ihrer Begleitung zu dem Abschiedsmahle zu gehen, das mir zum letzten Male in dem mir sehr theuren Kreise meine Collegen froh zu sein Gelegenheit geben wird. Wie mir das alles meinen Abschied schwer und schwerer macht!

Mit herzlicher Verehrung und Ergebenheit

Ihr

gehorsamster

Joh GustDroysen

Berlin 13 April 40

⁴² Handschriftenstandort: ZLB, Slgn. d. Berl. Gymnasiums zum Grauen Kloster, Archiv, Akte III/5/690, Bl. 14.

an **Wilhelm I. von Preußen**

08.02.1874, Berlin⁴³

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König
Allergnädigster Kaiser König und Herr

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wollen geruhen, für die neue Auszeichnung, deren Allerhöchstderselben mich gewürdigt haben, meinen allerunterthänigsten Dank huldreichst entgegen zu nehmen. Wenn die Größe der Aufgabe, der ich meine Studien gewidmet habe[,] ihre Schwierigkeit und ihr Umfang[,] mich oft genug mit der Sorge erfüllt hat, ob meine Kraft nicht zu weit hinter ihren Anforderungen zurück bleibe[,] so ist der Preis, den Eure Kaiserliche und Königliche Majestät mir auf die Empfehlung hervorragender sachkundiger Männer zu erkennen geruht haben, die schönste und freudigste Ermuthigung, die mir hat zu Theil werden können. Möchte es mir beschieden sein, das Begonnene mit erhöhtem Eifer und Muth[,] solchen Beifalls und solcher Aufgabe um so würdiger weiter führend Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät meinen Dank zu bezeugen.

Der ich in höchster Ehrerbietung und treuster Ergebenheit verharre

Eurer Kaiserlichen und Königlichen
Majestät

Berlin 8 Feb 1874

Allerunterthänigster
Joh Gust Droysen

43 Handschriftenstandort: GStA PK, I. HA Rep. 89 Geh. Zivilkabinet, jüngere Periode Nr. 19891, Bl. 173.